Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde!

-Gegen den Apostel Paulus wurden schlimme Vorwürfe erhoben. Man sagte, er würde **Gesetzlosigkeit** predigen. Dass das Gesetz Gottes nicht mehr gilt! In dem Brief an die Gemeinde in Rom erklärt Paulus deshalb, was er über das Gesetz denkt: Natürlich, sagt er, ist das Gesetz heilig, gerecht und gut. Gott hat es dem Menschen zum Leben gegeben. Das Problem ist aber: mit dem Gesetz zugleich kam auch die Sünde. Und die Sünde brachte durch das gute Gesetz den Tod. Den Menschen bringt das Gesetz so in eine unerträgliche Lage. Das beschreibt er sehr dramatisch. Paulus schreibt im 7.Kapitel des Römerbriefs:

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist. So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann

ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass ich, der ich das Gute tun will, nur Böses zustande bringe. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Der Herr öffne unsere Ohren und Herzen für sein Wort. Amen.

Was ist das für ein **Drama**! Ich will das Gute tun, aber ich kann nicht, meine Glieder gehorchen mir nicht. Die Sünde, der Widerspruch gegen Gott, **wohnt** in mir, in meinem Leib, das klingt geradezu wie eine dämonische Besessenheit. Ich bin verkauft an die Sünde, bin ihr Sklave. Aber ich, in mir drin, ich bin überzeugt, dass Gottes Gesetz das Gute ist, und will es tun. Ich schaffe es nur nicht. Hilflos fühle ich mich ausgeliefert an die Macht der Sünde, die ihrem eigenen Gesetz folgt, in das ich verstrickt bin. In ihrem Netz bin ich gefangen, kann nur

zappeln, aber ich kann nicht aufgeben. - Der Kampf zwischen Gut und Böse, Gesetz und Sünde, ist ein Kampf um Leben und Tod. Und er findet im Inneren des Menschen statt! Es zerreißt ihn förmlich, wenn er von seinem vergeblichen Bemühen erzählt, seiner Ausweglosigkeit im Ringen um das Gute. Bis er in dem verzweifelten Schrei mündet: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“

Die Antwort folgt sofort: „Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“

Was Paulus hier beschreibt: „Wollen habe ich wohl, aber vollbringen kann ich das Gute nicht“. Und: „Das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht tun will, das tue ich!“ Das kommt einem so **bekannt** vor! Man findet sich selbst darin wieder: „Eigentlich würde ich gerne“, „eigentlich bin ich ganz anders“, - aber ich schaffe es nicht! Man scheitert an seinen eigenen Ansprüchen. Psychologen nennen das eine „**kognitive Dissonanz**“: ein Nichtzusammenstimmen, ein Widerspruch zwischen dem, was man eigentlich will und für gut hält und dem, was man tatsächlich tut. Ein solcher Widerspruch, eine Dissonanz, ist unerträglich. Sie drängt danach, aufgelöst zu werden.

Eigentlich sollte man dafür sein Handeln ändern, so dass es mit den eigenen Werten übereinstimmt. Das kann der

geknechtete Mensch aber nicht, schreibt Paulus. Die Sünde ist stärker. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." Dann gäbe es noch zwei andere Möglichkeiten, so eine kognitive Dissonanz aufzulösen: Entweder man gibt die eigenen Werte auf. Der Mensch müsste also das Gesetz, das er nicht erfüllen kann, aufgeben. Und es durch ein anderes ersetzen. Zum Beispiel das Gesetz des Stärkeren. Oder schlicht durch Egoismus. Die andere Möglichkeit, wenn man eben doch eigentlich gut sein will, ist, dass man dieses innere Ideal etwas abschwächt.

Dazu raten einem vielleicht wohlmeinende Freunde, wenn sie merken, dass man sich extrem unter Druck setzt, um den eigenen, **inneren Ansprüchen** zu genügen, und immer wieder daran scheitert. Dann sagen sie vielleicht: „Nun mach dir mal keinen Kopf, mach halt ein paar Abstriche, die anderen sind auch nicht besser, nobody is perfect!"

Denn mit **Perfektionismus** kann man sich schrecklich unter Druck setzen. Ob im Privatleben oder im Beruf. Gerade wir Frauen wollen oft alles: die perfekte Mutter sein. Und dann außerdem noch Anerkennung im Beruf haben. Aber solcher Perfektionismus ist selbstzerstörerisch. Er kann einen in den Burnout treiben.

Manche fühlen sich auch durch **Schönheitsideale**, denen sie z.B. in den sozialen Medien begegnen, so unter

Druck gesetzt, dass sie mit ihrem Äußeren, ihrem Körper nie zufrieden sind, egal wie sie sich abmühen. Manche geraten in Gefahr, ihre Gesundheit oder sogar ihr Leben dafür zu gefährden.

Das Gesetz, von dem Paulus schreibt, ist natürlich das Gesetz Gottes, in dem er als jüdischer Pharisäer von Jugend an unterwiesen worden war. Es bestimmte sein Leben. Er war ein Radikaler, ein Eiferer für Gottes Gesetz. Im Rückblick erkennt er: Sein eigentliches Ziel konnte er auf diesem Weg nicht erreichen.

Denn **das wahre Ziel, der Sinn des Gesetzes Gottes**, ist ein Leben, das Gott gefällt: Ein gutes Zusammenleben aller Menschen. Es ist die **Liebe**. Liebe unter den Menschen und Liebe zu Gott. Dieses gute Leben in Liebe ist der eigentliche Sinn des ganzen Gesetzes, das dann viele einzelne Gebote, Verbote und Vorschriften hat. Aber wenn man die nur dem Buchstaben nach abarbeiten will, verfehlt man das eigentliche Ziel.

Denn das Gesetz ist kein **Weg**, kein **Mittel**, um die Liebe, das Leben im Einklang mit Gott zu erreichen. Man kann sich die Liebe Gottes nicht verdienen, nicht erarbeiten, indem man das Gesetz erfüllt. Es zeigt ein Ideal, das in seiner Vollkommenheit unerreichbar ist. Auch nicht, wenn man sich besonders anstrengt und 150% Prozent gibt. Nein. Das Gesetz als ein **Mittel** zu nehmen, um die

Liebe Gottes zu verdienen, ist ein **Missbrauch**, der es am Ende sogar **in sein Gegenteil verkehrt**: Um das wirklich gute, das beste Leben zu erreichen, strengt man sich besonders an und erreicht damit: Tod und Zerstörung. Für sich selbst, und auch für die anderen Menschen.

Gute, höchste Ideale sind auch das, was viele Terroristen erreichen wollen: Eine perfekte, gute Gesellschaft soll geschaffen werden. Alle Ungerechtigkeit und Unterdrückung sollen dafür beseitigt werden, und zwar radikal, mit Gewalt. Das verbindet Terroristen mit allen Revolutionären der Weltgeschichte. Erreicht haben sie: Tod und Zerstörung. Nach der perfekten Gesellschaftsordnung sehnen wir uns bis heute.

Solchen Fanatismus, der mit Gewalt Gutes erreichen will, gibt es auch in allen Religionen.

Ein religiöser Fanatiker war auch Paulus, bevor er dem auferstandenen Christus begegnete. Er war ein 150%iger in seinem Eifer für das Gesetz. Und besonders eifrig verfolgte er die neue Sekte der Christen. Er versuchte, sie alle aufzuspüren, wollte ihre Gemeinden zerstören und hielt Gewalt gegen sie für notwendig und gut. Für besonders gottgefällig. Ein Weg, sich ewiges Leben zu verdienen. Im Rückblick erkennt er, dass er damit das genaue Gegenteil bewirkt hat: Tod statt Leben, Hass statt Liebe.

Jesus hatte er damals als den Anführer einer gefährlichen Sekte angesehen, die das Gesetz Gottes infrage stellte. Der dann zu Recht gescheitert und getötet worden war! Denn Jesus wurde ja selbst ein Opfer von Fanatismus. Religiöse und politische Führer hatten es für gut und richtig gehalten, ihn kreuzigen zu lassen. Nun lebte die Sekte aber nach Jesu Tod wieder auf. Paulus bzw. Saulus bekämpfte die Anhänger dieser Christensekte mit der vollen Überzeugung, das Richtige zu tun.

Aber dann änderte sich alles. Dann hat er selbst eine Offenbarung, eine Begegnung mit dem Auferstandenen. **Gott selbst** offenbart sich ihm **in Jesus Christus**. Nun erkennt er: Der gekreuzigte Christus ist das Ende des Gesetzes. Nicht Paulus, sondern Jesus hat das Gesetz erfüllt! Indem er sich hat kreuzigen lassen. Was für eine Offenbarung.

Damit war seine alte Vorstellung vom Gesetz, nämlich dass er **selbst** es in allen Buchstaben ganz erfüllen müsste, erledigt. Vorbei. Gott schenkte ihm seine Liebe umsonst, aus Gnade, ohne jede Gegenleistung. Niemand verdient diese Liebe, und Gott schenkt sie trotzdem, sogar seinem Verfolger. Der Geist Christi war jetzt in ihm und befreite ihn von der Sünde, die ihn vorher beherrscht hatte. So wurde er zu einem freien Kind Gottes. In diesem Geist ist er frei, dem Gesetz Gottes wirklich zu dienen.

Denn jetzt versteht er den wahren Sinn des Gesetzes: die Liebe.

So war das für Paulus.

-**Wenn wir als Christen** also von der Herrschaft der Sünde befreit sind, - **warum** erkennen wir uns dann trotzdem noch so gut wieder in dieser dramatischen Beschreibung des Menschen, der tut, was er nicht will, und nicht tut, was er will? Warum erleben wir uns immer noch so machtlos, so gut zu sein, wie wir wollen? Warum werden wir immer noch getrieben von so vielen Ansprüchen, denen wir dann doch nicht gerecht werden können? Warum ist da immer wieder diese unerträgliche Dissonanz? Sind wir denn keine richtigen Christen? Glauben wir nicht genug? Müssen wir uns irgendwie mehr anstrengen, um endlich frei zu werden?

Paulus wusste es auch: Solange wir auf dieser Welt leben, werden wir dem Ideal des Gesetzes nie ganz entsprechen. Freiheit von der Sünde heißt: Wir sind frei davon, dass wir uns selbst, aus eigener Kraft, gut **machen** müssten. Wir **können** uns nicht gut machen. **Müssen** wir auch nicht. Gott macht uns gut. Gott will von uns nur, dass wir seiner Gnade vertrauen. Das können wir durch den Geist Christi. Aber diesen Geist haben wir nicht als einen **Besitz**, den wir festhalten können. In jedem Moment sind wir auf die Gnade Gottes angewiesen.

Als Jesus Christus gekreuzigt wurde, war er von allen seinen Anhängern verlassen. Jesus, der Mensch, konnte nicht wissen, ob er mit all seinen Bemühungen, den Menschen von Gott zu predigen, irgendeinen bleibenden Erfolg hinterlassen hatte. Es sah nicht so aus. Er war gescheitert. Von Menschen und von Gott verlassen musste er sterben. Mit einem letzten **Schrei nach Erlösung**. Aber genau von diesem tiefsten Punkt aus hat Gott einen Neuanfang gemacht: genau hier, im Kreuz, ist er zu finden. Hier ist die Offenbarung seiner Liebe. Dieser Gekreuzigte ist auferstanden und ist so der Weg zum Leben geworden. Für alle, die darunter leiden, dass sie dem Guten nie gerecht werden können. Für alle, die daran scheitern. Er ist bei den Gescheiterten. Er schenkt ihnen seine Liebe, sein Leben. Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.